

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Holzgrube Nr. 5.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
10 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 145. Donnerstag den 24. Juli. 1890.

Für die Monate August und September
Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Belgien und der Congostaat.

Die Debatte der belgischen Kammer über die von der Regierung eingebrachte Congo-Vorlage, welche ursprünglich auf den vorigen Mittwoch festgesetzt war, ist, obwohl der Ausschussbericht schon längst vertheilt wurde, auf den heutigen Donnerstag verschoben worden. Die Schwierigkeiten, welche der Regierung aus der Vorlage erwachsen, mehren sich mit jedem Tage. Die öffentliche Meinung in Belgien tritt, anstatt sich für die Colonialpolitik zu erwärmen, der Congo-Vorlage immer feindlicher entgegen, und wenn es heute zu einer Volksabstimmung darüber käme, so ist es unabweisbar, daß die Vorlage mit großer Mehrheit abgelehnt würde. Die Zahl der Blätter, welche mindestens für die Vertragung der Congo-Vorlage auf eine spätere Zeit eintreten, vermehrt sich mit jedem Tage, und wenn die 25 Millionen-Anteile nicht bald bewilligt wird, so könnte der Druck der öffentlichen Meinung so gewaltig werden, daß die Kammer vor der Bewilligung zurückschrecken könnte. Die angesehensten Blätter beider Parteien erheben Widerspruch dagegen, daß Belgien moralisch gezwungen werde, in wenigen Tagen die wichtige Frage zu entscheiden, ob es in eine möglicher Weise sehr folgenschwere Colonialpolitik eintreten solle oder nicht. Was man verlangt, ist zum mindesten die Gewährung einer längeren Bedenkzeit, wenn auch nur bis zur ordentlichen Kammertagung im November. Die Regierung ist in Bezug auf dieses Verlangen um so verlegener, als alle politischen Parteien des Landes die Vertragung der ganzen Angelegenheit verlangen. Wir sehen das in Belgien kaum je dagewesene Schauspiel, daß die radikale „Reforme“, die gemäßigtere liberale „Independance“ und der liberale „Courrier de Bruxelles“ in der Congofrage eines Sinnes sind. Wenn das Congounternehmen in Belgien so wenig populär ist, so ist das zum größten Theil die Schuld der Congoregierung selbst, die seit Jahren alle Vorgänge in Mittelafrika mit einem unburdbringlichen Schleiher des Geheimnisses umgibt, so daß im Volke naturgemäß der Verdacht entstehen mußte, daß man es künftigen wolle. Zu der Abneigung gegen das Congounternehmen gesellen sich erste Schwierigkeiten seitens Frankreichs. Als die Congoregierung im Jahre 1884 aus Anlaß eines Grenzvertrages mit Frankreich diesem das bekannte Vorlaufsrecht einräumte, hat sie unvorsichtiger Weise die Aufnahme des Zuges unterlassen, daß jenes Vorlaufsrecht nur dann Geltung haben sollte, wenn Belgien den Congostaat nicht erwerben wolle. Erst im Jahre 1887 sandte die Congoregierung eine „Interpretation“ nach Paris, worin von der möglichen Uebernahme des Congoaustates durch Belgien die Rede ist. Die französische Regierung hat aber damals mit diplomatischer Zurückhaltung die „Auslegung“ der Congoregierung nur „zur Kenntnis genommen“, aber nicht anerkannt, so daß die Frage offen ist, ob Frankreich nicht im entscheidenden Augenblick sich der Erwerbung des Congoaustates durch Belgien widersetzen wird. Diese Frage muß noch vor der Kammerdebatte gelöst sein und deshalb wird gegenwärtig zwischen Brüssel und Paris lebhaft unterhandelt.

Politische Ueberfahrt.

Der deutsch-böhmische Ausgleich hat bekanntlich durch das Verhalten der Prager Escheben bei der Wahl eines deutschen Abgeordneten zum Landesparlament einen tiefen Riß bekommen, der die



betragt von einem belgischen Garoflanen und spanischen Soldaten, deren mehrere getödtet resp. verwundet wurden. Die Mauren bereiten einen neuen Angriff vor; der Gouverneur von Melilla verlangt Verstärkung. Die Nachricht wird amtlich aus Malaga bestätigt mit dem Hinzufragen, daß nach Nachrichten aus Melilla dort Araber auf eine kleine spanische Kavallerie-Abtheilung gefeuert haben. Ein Pferd ist verwundet worden. Eine Abtheilung spanischer Fußtruppen wurde zur Hilfe abgesandt und bethe den Rückzug der Kavallerie.

Das englische Unterhaus hat die Helgolands-Abtheilung am Dienstag in erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung ist auf Donnerstag anberaumt. — Das Kriegsministerium ertheilte am Sonnabend den Befehl zur Einschiffung des 2. Garbregrenadier-Bataillons, bei welchem kürzlich die mehrfach erwähnten Ausschreitungen vorliefen. Der Befehl ist am Dienstag ordnungsmäßig ausgeführt worden. Ueber den zukünftigen Garnisonsort des Bataillons verlautet noch nichts. — Der Jahresbericht der Direktoren der Britisch-Nafritanischen Gesellschaft bezüglich der Aktionäre zu dem Abschluß des englisch-deutschen Abkommens, wodurch in Zukunft Frictionen mit den deutschen Gesellschaften vermieden würden. In dem Bericht wird ferner mitgetheilt, daß Stanley die Rechte aus seinen mit verschiedenen Hauptlingen abgeschlossenen Verträgen auf die Gesellschaft übertragen habe. — Wie dem „D. Z.“ gemeldet wird, hatte der portugiesische Gesandte am Montag eine mehrstündige Konferenz mit Saltsbüren. Die Verbindung des getroffenen Uebereinkommens gilt als unmittelbar bevorstehend. — Dieser Tage gelang einer triftigen Conflaberroute bei Laere Castle in der Grafschaft Clare das seltsame Stück, einige Wundschneider der Gerechtigkeit zu überliefern. Die massierte Bande hatte gerade ihre ruhmlose Arbeit im Hause eines Farmers vollbracht, als sie den daherschwärmenden Conflaberrouten in die Hände fiel. Es gelang ihnen freilich die Flucht, doch konnte man sie verhaften, da sie zu identifizieren waren. Am Sonnabend wurden sie nach Ennis abgeführt.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Belgrad versagte die Porte der serbischen Regierung jede Genehmigung wegen der Ermordung des serbischen Consuls in Brischina. Sie wies auch die Forderung der Witwe des Ermordeten, eine Entschädigung zu bewilligen, zurück. — Das „N. Wien. Tagbl.“ erfährt, daß die Königin Natalie wegen des Mißerfolges anläßlich ihres letzten Schrittes

in der Scheidungsfrage entschlossen sei, Belgrad zu verlassen und sich zunächst auf das Gut ihrer Tante, Fürstin Kuruff in Bessarabien, und später nach Jassy zu begeben.

Zur Lage in Bulgarien werden von verschiedenen Seiten Nachrichten über Unruhen in verschiedenen Städten verbreitet. Jetzt wird offiziell von Sofia aus erklärt, daß die Nachricht von dem Ausbruch einer Militärrevolte in Sofia unbegründet sei, und daß in Sofia und in den Provinzen überall vollständige Ruhe herrsche.

Mit Bezug auf die jüngsten Ruhestörungen in Erzerum theilte Unterstaatssecretär Ferguson im englischen Unterhaus mit, der Böbel habe die Strafe begehrt, wo das britische Consulat gelegen sei, und habe dessen Fenster wie diejenigen der übrigen Häuser zertrümmert. Der Consul habe sofort seine Flagge gehißt und den türkischen Gouverneur verständigt, welcher acht Genarmen als Wache und sechzehn Truppen sandte, um die Straße zu säubern. Der englische, russische und französische Consul hätten Vorschläge zur Aufrechterhaltung der Ordnung gemacht, darunter die Verhinderung der Garnison in Erzerum und häufigere Entsendung von Patrouillen.

Zur Lage in Argentinien bringt die „Times“ aus Buenos Ayres folgende Depesche: Der vorige Präsident Roca und der jetzige Vicepräsident Pellegrini benachrichtigten den Präsidenten Gelman, daß eine unabweisbare Katastrophe unvermeidlich wäre falls nicht ein sofortiger Systemwechsel eintrete. Der Präsident versprach dies, sowie die Einberufung einer Convention, die Truppen sollen theilweise gegen Gelman sein; zahlreiche höhere Offiziere sind verhaftet worden.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Der Kaiser trifft, wie aus Brüssel gemeldet wird, am 2. August mittags in Ostende ein; am 3. nachmittags erfolgt die Abreise nach England. — Prinz Rupprecht von Bayern wird mit Ende dieses Halbjahres die hiesige Universität verlassen und sich zunächst wieder nach München begeben. Er gedenkt indessen erst die Rückkehr des Kaisers abzuwarten, um sich von demselben zu verabschieden und wird deshalb voraussichtlich auch noch am 12. August hier stattfindenden großen Parade über die Garnisonen von Berlin, Spanien und Potsdam mitwohnen.

(Ein Streik um Ausrüstungen des Fürsten Bismarck.) Der Belagerer des „Frankf. Journals“, Herr Ritterhaus, hat bekanntlich nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck berichtet, dieser habe die „Köln. Ztg.“ und die „Post“, die früher seinen Winten gefolgt, als „feige“ bezeichnet, weil sie jetzt Directiven aus Friedrichshagen unzugänglich sind. Die „Post“ hat daraufhin Herrn Ritterhaus „bewusste Fälschung“ vorgeworfen, so daß dieser „zur Wahrung seiner persönlichen und journalistischen Ehre“ den Weg der gerichtlichen Auseinandersetzung betritt. Gleichzeitig kündigt die „Post“ eine Widerlage wegen der in dem Bericht des Herrn Ritterhaus enthaltenen Beleidigungen an. Die „Post“ ist über den Befehl der Dinge, der sie solchen Fälschungen aussetzt, so erregt, daß es ihr manchmal so vorkommt, als habe (nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck nämlich) „eine fälsche Anarchie“ ihren Einzug gehalten. Unserer Ansicht nach, bemerkt dazu die „Z. G.“, herrichte die wirkliche Anarchie zu der Zeit, wo die „Post“ mit der unglücklichsten Miene von der Welt ihre „Kriegs-„Sichtweise“ veröffentlichte. Heute ist das künftige Schicksal besiegelt und jeder steht für das ein, was er sagt und thut.

(Zum deutsch-englischen Abkommen.) Gegen das deutsch-englische Abkommen wird in einer Berliner Correspondenz des „Hannov. Cour.“ geäußert. Unter der Spitzmarke „Neue colonialpolitische Schläppen in Sicht!“ wird behauptet, daß der Sultan von Constantine für die Ab-